



---

Wien, 15. November 2010

Sehr geehrter Herr Prof. Knapp,

wir danken für Ihre Einladung in die ExpertInnengruppe „Sprache und Bildung“. Wir möchten Ihnen kurz die Gründe darlegen, warum wir der Einladung nicht Folge leisten werden.

Die Aufgaben der geplanten ExpertInnengruppe sind definiert als 'die inhaltliche Aufbereitung der Handlungsthemen' sowie die 'praxisorientierte und wissenschaftliche Begleitung und Vertiefung der Umsetzungsarbeiten am Nationalen Aktionsplan'. Es geht also letztlich um die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans, den wir in der vorliegenden Form nicht unterstützen können. Auch soll in der ExpertInnengruppe jenen Themen der Vorzug gegeben werden, 'die schnell umgesetzt werden können' und 'rasche erste Erfolge („Quick Wins“)' versprechen. Ein derartiger Zugang zu Arbeit an entscheidenden Zukunftsthemen erscheint weder angemessen noch sinnvoll. Außerdem bietet u. E. auch die marginale Position der ExpertInnengruppe keine Gewähr dafür, dass Vorschläge aus diesem Kreis tatsächlich aufgegriffen und umgesetzt werden. Wir sehen in dem durch den Nationalen Aktionsplan für Integration und in der vorgegebenen Arbeitsstruktur keinen ausreichenden Handlungsspielraum, um unsere Vorstellungen von einem wirksamen Integrationskonzept für Österreich einbringen zu können. Hier scheint es um Legitimation für schon getroffene Entscheidungen zu gehen.

Nötig halten wir hingegen, dass die Verantwortlichen sich in einen ernsthaften Dialog mit jenen Institutionen und Menschen zu begeben, die seit vielen Jahren in diesem Bereich tätig sind. Das Netzwerk Rechte-Chancen-Vielfalt, ein Zusammenschluss von 20 Nicht-staatlichen Organisationen, hat als Reaktion auf den NAPI dreizehn Denkanstöße erarbeitet und im März dieses Jahres präsentiert. Auf einer solchen Grundlage wäre das Thema „Sprache, Bildung und Integration“ ohne enge Vorgaben zu besprechen und zu planen. Dafür stehen wir gern als Expertinnen zur Verfügung.

Wir legen Ihnen zur Information die Stellungnahme des Netzwerks SprachenRechte zur Integrationsvereinbarung und zum NAPI bei, ebenso die „Mindeststandards für eine nachhaltige Sprachförderung“, die im Rahmen einer vom Netzwerk SprachenRechte veranstalteten Tagung im Februar 2009 formuliert wurden, sowie insbesondere die „13 anstoesse“ des Netzwerks Chancen-Rechte-Vielfalt.

Mit den besten Empfehlungen,

Univ.Prof. Dr. Brigitta Busch

Dr. Verena Plutzar

Dieser Brief ergeht auch an die geladenen ExpertInnen und an BM Fekter.